© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ich weiss wirklich nicht, wie ich über diese Logik des Herrn Prof. Frank urtheilen soll.

Den Einfluss der Gallenbildung auf die gesundheitlichen Verhältnisse der befallenen Pflanzen der Seite 155 — 157 ohne jegliches Citat früherer Arbeiten beschrieben wird, dürfte Frank wohl nicht zuerst entdeckt und geschildert haben, man vergleiche nur die einschlägige Literatur und, wenn man will, meine Dissertation und deren Abdruck.

---

35. Th. Jaensch: Nachtrag zur Kenntniss von Herminiera Elaphroxylon G.P.R.

Eingegangen am 28. Mai 1884.

In meiner Arbeit über die obige in den afrikanischen Flüssen vegetirende Papilionacee[1]) habe ich die Frage der Identität der im Senegal vorkommenden mit der von Kotschy aus dem Nilgebiete als *Aedemone mirabilis* beschriebenen Form noch offen lassen müssen, da das mir vorliegende Untersuchungsmaterial alles vom Nil stammte; die von mir hervorgehobenen Unterschiede stützten sich auf Abweichungen in den Diagnosen und den mit letzteren übereinstimmenden Zeichnungen der beiderseitigen Autoren. Inzwischen habe ich im Herbar des Berliner Kgl. Bot. Museums durch die Freundlichkeit des Herrn Prof. Ascherson Gelegenheit gefunden, blüthentragende Zweige zur Vergleichung heranzuziehen, welche 1829 in Senegambien von Lelièvre gesammelt worden sind. Hierbei stellte sich, wie von vornherein zu erwarten war, mit Bestimmtheit heraus, dass die beiden Formen in allem Wesentlichen vollständig übereinstimmen und somit als eine Art unter dem Namen *Herminiera Elephroxylon* G. P. R. zu verzeichnen sind.

Die Flora Senegambiae von Guillemin, Perrottet & Richard (Paris 1330 — 1833) enthält die Angabe, dass die Blätter der carina an der Spitze zusammenhangen, während sie nach Kotschy vollständig frei sind, und hierauf hauptsächlich stützte sich meine Annahme von der Möglichkeit einer Artverschiedenheit. Ferner wird, im

1) *Herminiera Elephroxylon* G.P.R.; Versuch einer Einzelbearbeitung. Breslau. 1883. (Gedruckt als erster Theil der Inaug. Diss.: „Ueber den inneren Bau und die sonstigen Eigenthümlichkeiten des Ambatsch mit vergleichender Berücksichtigung anderer holzbildender Leguminosen.“)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gegensatze zu Kotschy, in der ersteren das vexillum als kaum ausgerandet, die carina als an der Spitze ausserhalb nur flaumig behaart bezeichnet. Nach genauerer Untersuchung habe ich nun in allen diesen Merkmalen die Diagnose Kotschy's nicht bloss an den Blüthen vom Nil stammender Exemplare, sondern auch an den oben erwähnten senegambischen bestätigt gefunden; die Blätter der carina sind auch bei den letzteren vollständig frei, das vexillum ist überall stark ausgerandet, der Aussenrand der carina sieht nicht blos flaumig behaart, sondern fransig zerschlissen aus. Letztere Erscheinung rührt von eigenthümlichen, verästelten Emergenzen her, in welche Gefässbündel hineinführen und und die im Leben vermuthlich als sekretabsondernde Drüsenorgane fungiren. Sie bewirken übrigens an der betreffenden Stelle eine so feste Verfilzung der beiden Carinablätter untereinander, dass daraus der bei oberflächlicher Untersuchung entstandene Irrthum, diese seien verwachsen, leicht erklärlich wird.

Die Abweichung in den Angaben beider Autoren bezüglich der Laubblätter ist ohne Bedeutung. Kotschy giebt die Zahl der Fiederblättchenpaare auf 8—9 an, die Verfasser der Senegamb. Flora beziffern sie auf 10—20. Ich habe jedoch an blüthentragenden Zweigen stets mehr als 10, durchschnittlich etwa 15—17 gezählt, an jüngeren Pflanzen dagegen weniger. Hiermit ist die Vermuthung Schweinfurth's, dass der betr. Widerspruch nur der Verschiedenheit der vorliegenden Triebe zuzuschreiben sei, bestätigt.

Die geographische Verbreitung hatte ich nach den bisher aufgefundenen Standorten (im blauen und weissen Nil sowie im Gazellenfluss) für das östliche Gebiet auf 3 bis 15½° n. Br. angegeben. Letzterer Zahl liegt ein Missverständniss der von Schweinfurth und Ascherson in Beitr. z. Fl. Aeth. gegebenen Notizen meinerseits zu Grunde: in Wirklichkeit erreicht die Pflanze ihre Nordgrenze bereits eine Strecke oberhalb Chartûm's. In Senegambien dagegen geht sie mindestens bis zum 16. Grad nordwärts. Nach Durchsicht der Herbarexemplare des Königl. Bot. Museums habe ich ferner als Ergänzung noch hinzuzufügen, dass die *Herminiera* auch im Gebiet des Niger (von C. Barter auf Baikie's Nigerexpedition 1857—1859) und in Angola (von Welwitsch) gefunden worden ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Jaensch Th.

Artikel/Article: Nachtrag zur Kenntniss von Herminiera Elaphroxylon G.P.R 233-234